

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

240 (27.5.1921) Abendausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Kundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat.

Eigentum und Verlag von
 Ferd. Thiergarten.
 Schriftleitung:
 Hanns Walter Schneider.
 Verantwortlich: Politik und Wirtschaftspolitik: G. W. Schneider; Baden: I. V. A. Wöhrner; Karlsruher Angelegenheiten u. Sport: H. Wöhrner; Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: H. Wöhrner; Anzeigen: H. Wöhrner; Baden, alle in Karlsruhe.
 Berliner Schriftleitung:
 Dr. Erich Everth.
 Fernsprecher:
 Geschäftsstelle: Nr. 86.
 Schriftleitung: Nr. 309 und 319.
 Geschäftsstelle:
 Brief- und Sammlungs-Off. nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
 Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Der zweite Prozeß in Leipzig.

Gegen Hauptmann a. D. Müller aus Karlsruhe.

Leipzig, 26. Juni.

Die Verhandlung über die zweite Anklage, die sich gegen den Rechtsanwalt und Hauptmann der Landwehr a. D. Emil Müller aus Karlsruhe richtet, begann gestern. Der Angeklagte wird gleichfalls der Gefangenenerniedrigung beschuldigt. 38 Zeugen, englische und deutsche, sind an Gerichtsstelle erschienen. Als Sachverständiger sind die Generale von Ullrich und von Franckh geladen. Nach dem Aufruf der Zeugen stellt Vorsitzrat Dr. Süssle den Antrag, einen Befehlswort aus Darmstadt als Zeugen zu laden. Der Zeuge soll bekunden, mit welcher Schwierigkeit die Angeklagten in dem Gefangenenerniedrigung zu kämpfen gehabt habe. Der Vorsitzende erklärt zu diesem Beweisansatz, daß es unglücklich sei, daß ein derartiger Beweisanspruch erst heute gestellt werde. Es sei doch wahrlich Zeit genug dazu gekommen.

Senatspräsident Dr. Schmidt geht dann zur Vernehmung des Angeklagten über, der sich lässig an einen Stuhl lehnt.
 Vorsitzender: Bitte nehmen Sie eine andere Haltung an, wenn Sie mit mir sprechen! Wir haben gestern hier einen Mann als Angeklagten gehabt, der nicht Ihren Bildungsgrad besitzt und der sich mühsam zu behaupten hat.

Der Angeklagte gibt an, daß er einmal wegen Kartellstrafens mit 1 Monat vorbestraft sei. Er hat zahlreiche Gefolge mitgenommen, ist im Dezember 1915 in die Heimat zurückgekehrt, 2 Jahre im süddeutschen Garnisonen gewesen und 1917 wieder ins Feld gekommen. Beim Landsturm-Bataillon Gelsenkirchen wurde er 1917 Hauptmann, im April übernahm er das Gefangenenerniedrigung Marzelle bei Moulson-Dijle. Wie der Präsident feststellt, ist die Gefangenenerniedrigung besonders lumpig und moralisch gewesen; das Lager selbst war vorher von den Engländern zu ähnlichen Zwecken benutzt worden.

Vorsitzender: Ich glaube recht zu haben, daß sich jetzt auf Grund der Anklage vor uns ein ganz furchtbares Bild aus dem Kriege entwickeln wird. Ich war tief ergriffen, als ich die Anklage gegen Sie las. Noch mehr aber war ich erkränkt, als ich sah, wie Sie sich gegenüber ohne jedes menschliche Gefühl, ohne Verständnis des tiefen Leides der Gefangenen Not und Krankheit nicht achteten und selbst dem Tode gegenüber vollständig gefühllos waren. (Mit bedeutender Stimme fortsetzend:) Wie Sie sich aber der Anklage gegenüber benommen haben, das ist mir schwer verständlich.

Sie haben sich derart schweren Anschuldigungen gegenüber nicht schuldig finden lassen. Sie erinnern sich nicht mehr. Sie haben sogar auf die Möglichkeit hingewiesen, daß eine Verwechslung bestimme zwischen Ihnen und einem anderen Offizier, von dem ein gerichtliches Urteil festgestellt werden konnte, daß er vollständig rein ist.

Der Angeklagte: Ich werde sagen, was ich getan habe, und was die Folgen sind. Es ist mir aber unverständlich, wie der Herr Präsident zu der Annahme kommt, daß ich einen anderen beschuldigen sollte. Ich habe in der Voruntersuchung wohl ein Dutzend Mal behauptet, daß ich persönlich die Verantwortung für alles übernehme, was in meinem Befehlswort geschehen ist, und daß ich keinen anderen beschuldigen wollte. Es ist mir schwer, sich nach zwei Jahren an alle Einzelheiten zu erinnern.

Vorsitzender: Sie haben sich ja noch nicht einmal an die Einzelheiten erinnern können und sich nur auf einen einzigen Todesfall besonnen, wo Hunderte von Zeugen ausfallen können, daß in dem Lager mindestens fünf bis sechs Gefangene täglich gestorben sind.

Der Angeklagte: Ich glaube nicht, daß ein Zeuge sagen könnte, daß mehr als ein Todesfall im Lager vorgekommen ist, als ich dort war.

Vorsitzender: Sie werden beschuldigt, vom April bis Mai 1918 durch schwere Mißhandlungen vorzüglich englische Gefangene untergebracht zu haben, geschlagen, körperlich mißhandelt und in der Gesundheit geschädigt zu haben. Sie haben Gefangene mit dem Beißeis geschlagen und einen Kranken drei Tage lang an einen Pfahl anbinden lassen.

Der Angeklagte: Das war nur einmal der Fall bei einer Gefangenenerniedrigung.

Vorsitzender: Sie hatten sich doch über Ihre Vorschriften als Lagerkommandant vor Übernahme des Kommandos vergewissert?

Der Angeklagte: Nein, das habe ich nicht tun können; ich habe auch nicht gewußt, daß ich überhaupt Gefangene zugewiesen erhalten. Dieses Lager waren die Gefangenen plötzlich da, so daß mir zur Information keine Zeit übrig blieb.

Vorsitzender: Sie haben einen Gefangenen auf den Kopf geschlagen, weil er um Brot bettelte, einen Kranken mit der Beißeis geschlagen, einen Diphtheriekranken gewaltsam den Mund aufgerissen und sind mit der behandschulten Hand in seinen Mund gefahren. Sie haben zahlreiche Unteroffiziere und Mannschaften veranlaßt, englische Gefangene mit der Faust zu schlagen. Sie haben gebührend, daß ein Feldwebel einen Engländer mit der Faust schmeißt. Sie haben die Gefangenen wiederholt mit Ausdrücken wie „Schwein“ usw. beleidigt. Sie haben Kranke zur Arbeit gezwungen und Photographien von ihnen auf der Latrine gemacht. Sie haben einen englischen Gefangenen 24 Stunden lang an einen Baum binden lassen und endlich zahlreiche Soldaten geschlagen und geschlagen. Das alles Verbrennen und Vergehen, die nach §§ 122 und 123 des Militärstrafgesetzbuches zu bestrafen sind, wenn nicht eine andere Verfolgung möglich ist.

Der Angeklagte schildert darauf eingehend die Vorgänge in dem Lager. Er weist auf die großen Schwierigkeiten hin, die er zu überwinden gehabt habe, um das Lager nutzbar zu machen. Es habe an den wichtigsten Dingen angefehlert, aber nicht erhalten. Der Angeklagte schildert dann, wie er für die Gefangenen gefordert habe und wie er auf seine Anordnung das Lager einigermaßen bewohnbar gemacht worden sei. Für ihn als Lagerkommandant galt die Parole: Die Gefangenen müssen alles getan werden im Hinblick auf das Hauptziel, daß der Gefangene gewonnen würde, woran er freilich damals nicht mehr glaubte.

Er betont, daß, wenn sich die Gefangenen wegen schlechter Nahrung beklagten, die deutschen Mannschaften wohl eher Grund dazu hätten, da sie selbst nichts zu essen gehabt hätten. Sie hätten oft um die Gefangenen gekämpft. Krankmeldungen seien sehr häufig gewesen. Sie sollen sogar, unterbrach der Vorsitzende, nicht einmal vor der Gefangenenerniedrigung des Todes Ehrfurcht gehabt haben, indem sie einem Toten über den Grab nachsprungen usw. um die Leiche, in die er eingeschüttet war, zu werfen an sich zu nehmen. Der Angeklagte bestreitet diesen Vorwurf als erfunden und der Vorsitzende fügt hinzu, daß er im Interesse der deutschen Offiziere hoffe, daß sich dieser schwere Vorwurf nicht bewahrheitet.

Der Angeklagte: Der einzige Mann, der verstorben ist, ist dem Triebhof beerdigt worden, und er hat von den Deutschen

auch einen Kranz bekommen. Der Tote ist in eine Decke eingewickelt, beerdigt worden. Seine Uniform hat er angehabt. Ein Sarg war nicht zu beschaffen. Mir ist nur der eine Todesfall bekannt; es ist möglich, daß sich der Vorfall, der mir hier vorgeworfen wird, in einem benachbarten Lager zugetragen hat.

Präsident: Wenn man Ihre früheren Aussagen durchliest, hat man den Eindruck, als wenn Sie kleine Schiebungen vornehmen wollten. — Der Präsident hält sodann dem Angeklagten mehrere Fälle vor, in denen er Gefangene mit der Keilpeitsche geschlagen haben soll.

Der Angeklagte erklärt demgegenüber auf das Bestimmteste, nie einen Keilstock oder eine Keilpeitsche getragen zu haben. Die Gefangenen — so sagte er — sind manchmal wie eine Schweinherde angetrieben, da bin ich vielleicht auch einmal auf die Kompagnie stark zugeritten und die Gefangenen sind auseinandergeraten, aber daß ich auf die Gefangenen eingeritten wäre, oder daß ich einige niedergeworfen haben soll, das stimmt nicht.

Präsident: Sie sollen ganz furchtbar geschimpft haben, auch das ist nach meiner Erfahrung eines Offiziers nicht ganz würdig. Sie sollen in den Kreis der Gefangenen getreten sein und hoch zu Ross gehalten haben; die Leute mußten dann einzeln vorbeigehen und Ehrenverweigerung machen.

Der Angeklagte: Ich habe nicht geschimpft. Auf Disziplin habe ich halten müssen. Der Angeklagte gibt Kenntnis von einem ihm innerlich zugegangenen Schreiben eines höheren Offiziers, das Vorwürfe enthielt über die schlechte Haltung der englischen Gefangenen. Die englischen Gefangenen hätten, nach einer weiteren Angabe des Angeklagten, ihre eigenen Vorgesetzten bedroht und tätlich angegriffen. Er habe sich nicht bieten lassen dürfen, daß die englischen Gefangenen auch ihm, dem Angeklagten, den Gehorjam verweigerten. Infolgedessen habe er einmal einen widerspenstigen Mann an einen Pfahl angehängen, das sollte nur eine Ehrenstrafe (!) sein.

Präsident: Wie kamen Sie dazu, eine solche, unsern modernen Rechtsempfinden nicht entsprechende Strafe zu verhängen?

Der Angeklagte: Ich hätte den Mann an ein deutsches Kriegsgericht verweisen können, dann wäre er nach Deutschland gekommen, das wollten die Leute nur. Ich habe die englischen Gefangenen zusammenberufen und den Mann 10 Minuten anbinden lassen. Die Strafe schien mir angezogen, um einer Revolte vorzubeugen.

Präsident: Sollte das eine Disziplinarstrafe oder eine Zwangsmassnahme sein? Zu der letzteren lag doch keine Veranlassung vor.

Der Angeklagte: Ich glaube bestimmt, daß nur dieser einzige Fall vorgekommen ist.

Präsident: Sie werden jetzt bei der Zeugenvernehmung ausreichende Gelegenheit haben, sich zu äußern.

Der Angeklagte schildert vorher noch einen ihm zur Last gelegten Vorfall. Eine Abends nach dem Appell sei ein Engländer zu ihm gekommen und habe gesagt, er habe Diphtherie. Da habe er dessen Kopf gegen das Licht gedreht und ihm in den Hals gesehen und gesagt: „Ich bemerke nichts.“

Präsident: Sie sollen ihm dabei die Faust in den Mund gestochen haben?

Der Angeklagte: Ich habe ihm nur zwei Finger in den Mund gelegt, um die Zunge niederzudrücken. Meine Faust ist so breit, daß sie in seinen Mund hineingepaßt.

Hierauf tritt eine Pause ein.

Die Zeugenvernehmung.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird zunächst der englische Zeuge Higgindson vernommen, der etwas deutsch spricht und vom Angeklagten als Dolmetscher verwendet worden ist. Er ist mit 60 Mann zum Lager gekommen und hat dort bereits 1000 Mann vorgefunden. Das Lager sei kalt und schmutzig gewesen, viele hätten außerhalb des Lagers geschlafen. Er habe sich in seinem Benehmen dem Angeklagten gegenüber darauf eingerichtet, daß er als Dolmetscher erhalten werden konnte. Es habe nur wenig Fleisch gegeben. Verschiedene Male hätten die Gefangenen aus Hunger Fleisch von Pferden gegessen, das bereits Fäulniserscheinungen aufwies. Die Deutschen hätten besseres Fleisch gegessen, von dem er persönlich etwas abgenommen habe. Während des Monats Mai seien 50 Todesfälle vorgekommen. Durchschnittlich seien zwei Personen an einem Tage gestorben. In der ersten Zeit seien die Leuten ohne Umhüllung beerdigt worden, da man nichts zur Verfügung gehabt habe. Später habe man sie mit einem Sack zugedeckt. Die englische Uniform sei ihnen seines Wissens ausgezogen worden, doch sei er sich dessen nicht ganz sicher. Auf dem Wege zur Arbeit seien verschiedene Male Leute gefordert und zwar zur Dienstzeit des Angeklagten. Dieser habe erklärt, er habe die erwähnte Photographie von der Latrine aus Bergnügen gemacht. Der Unteroffizier Schubert habe einmal zwei Schwerkranken gezwungen, zwei Stunden vor ihrem Tode zum Appell mit anzutreten. Jedenfalls sei der Angeklagte dabei gewesen, doch könne er es nicht bestimmen sagen.

Der Angeklagte bemerkt, daß er Anweisungen gegeben habe, Mißhandlungen von englischen Kriegsgefangenen auf jeden Fall zu unterlassen. Der Angeklagte habe auch einige weitere Personen an den Pfahl binden lassen. Der Zeuge selbst ist im Lager nicht mißhandelt worden. Auf die Bemerkung des Angeklagten, er habe zu den Gefangenen gesagt, wenn sie Beschwerden hätten, sollten sie nur zu ihm kommen, erwidert der Zeuge, der Angeklagte sei niemals lebenswürdig gewesen. Mehrere Leute hätten ihm gesagt, sie seien vom Angeklagten mit einem kurzen Stoß geschlagen worden.

Es folgt dann die Verlesung von Aussagen einiger Zeugen, die in England in Anwesenheit von Mitgliedern der Reichsanwaltschaft protokolliert worden sind. Diese Aussagen brachten nichts Besonderes Neues.

Dann wurde in die Mittagspause eingetreten.

In der Nachmittags-Sitzung

wurde mit der Verlesung der Zeugenansagen fortgefahren. Der Zeuge Raylor sagt aus, 90 Prozent aller Lagerinsassen seien stark mit Läusen befallen gewesen. Es habe Mangel an Nahrung und Aufmerksamkeit seitens der Verantwortlichen geübt. Verantwortlich aber sei Hauptmann Müller gewesen. Er selbst hat 65 Mann des Lagers beerdigt. Der Angeklagte sei in die Gefangenen hineingeritten, als sie beim Appell waren. Von den später in das Lager Stenbal Gekommenen seien 30 gestorben. Wie er gehört habe, seien einmal 950 Mann infolge der Zustände im Lager arbeitsunfähig gewesen.

Der Angeklagte: Ich habe veranlaßt, daß ein Sanitätsoffizier vom Generalkommando in das Lager gekommen ist. Er hat das Lager besichtigt, aber weiter keine Anordnung getroffen. Ich bin (Fortsetzung auf Seite 2).

Umschau.

27. Mai 1921.

Zu den wichtigsten personellen Entscheidungen, die der neue Außenminister Dr. Rosen in der nächsten Zeit zu fällen hat, wird die Ernennung des Direktors der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes und seines Stellvertreters gehören. Er wird sie nicht allein zu fällen haben. Denn der Presseschef des Außenministeriums ist zugleich Presseschef des Reichstanzlers und seine Stellung ist so eminent politischer Natur, daß die Persönlichkeit, die sie ausfüllt, nicht nur die beiden unmittelbaren Vorgesetzten, sondern auch die Parteien sehr lebhaft interessiert. Man erzählt denn auch bereits, daß die Sozialdemokratie sehr energisch den Anspruch erhebt, einen ihr gehörenden Politiker auf dem Posten des Presseministerialdirektors zu sehen.

Unter dem alten Regime war die Stellung des Pressescheffs sicher nicht weniger wichtig; aber sie war äußerlich weniger herausgehoben. Otto Hamann, der seit Caprivi das Amt inne hatte, führte es bis kurz vor seinem Rücktritt als Geheimrat. Sein Apparat war klein; ein paar Legationsräte, einige mittlere Beamte als Hilfspersonal. Hamann war kein schlechter Presseschef; die Mängel seiner Erfolge waren im wesentlichen die Mängel der Bismarckschen Zeitungs- und Pressepolitik, die er zu vertreten hatte. Vielleicht waren die Kanäle, durch die er die öffentliche Meinung zu beeinflussen suchte, zu wenige; sein Kreis erstreckte sich (abgesehen von den berufsmäßigen Offiziellen) nur auf eine kleine Zahl Vertreter führender Blätter. Freimütige Opposition machte in jenen Zeiten in Deutschland mißlieblich; das spürte man auch im Verkehr mit dem Presseschef. Die Erkenntnis von der Gleichberechtigung der Presse als Faktor der Politik und von der Notwendigkeit, diese Gleichberechtigung anzuerkennen und zu respektieren, war den regierenden Bürokraten des autoritären Deutschland nicht beizubringen.

Auch im Kriege nicht. Zwar unwarb man jetzt die Presse, gründete allenthalben umfangreiche Stellen und beförderte zu ihrer Unterrichtung und Beeinflussung und überschüttete sie mit Informationen. Aber das notwendige Gegenstück verhielt sich nicht ein. Die Presse sollte Weisungen entgegennehmen und die Wünsche und Ziele der Regierenden vertreten; nach den Meinungen fragte man wenig. Die Methoden des Kriegspressemanes waren bis zu einem gewissen Grade die Methoden der ganzen Kriegspressepolitik; die tägliche „Belehrung“ der Redakteure in der Berliner Pressekonferenz (aus der sich die wirklich führenden Journalisten als bald zurückzogen) war ihr charakteristischer Ausdruck.

Nach der Revolution wurde zunächst — wie alles — auch der Pressedienst rein parteipolitisch gestaltet. Es kam die Aera Kaufschers-Breuer. Der Presseschef, der in sozialdemokratischen Wahlversammlungen agitierte, befand sich einem großen Teile der Presse und ihrer Redakteure gegenüber in ausgesprochen politischer Kampfstellung. Seine Einwirkungsmöglichkeit beschränkte sich auf die ihm parteimäßig Nahestehenden. Darauf kam, in der Aera Fehrenbach, die Rückbildung zum parteilos bürokratischen. Einer der früheren Mitarbeiter Hamanns wurde Presseschef. Die Pressestelle stand jetzt wieder außerhalb des Parteikampfes. Aber leider stand sie auch außerhalb lebendiger aktiver Fühlung mit der Presse.

Nun soll sie zur Abwechslung wieder parteipolitisch orientiert werden. Das ist falsch. Selbstverständlich muß der Presseschef die allgemeine politische Richtung seines Kabinetts teilen und vertreten. Aber er darf nicht so einseitiger Parteimann sein, daß er auf die Presse jenseits seiner Partei überhaupt keine Einfluß üben kann. Es muß eine Persönlichkeit sein, die sich mit den Pressevertretern aller Richtungen ruhig und sachlich auseinandersetzen kann und mit dem sich alle auseinanderzusetzen bereit sind. Ob er Beamter oder Journalist ist, scheint nicht das Wichtigste zu sein. Das Wichtigste ist, daß er ein Politiker, ein Taktiker, ein kluger, gewandter und verbindlicher Mensch, ein geschickter Psychologe ist.

Die deutsche Mitarbeit am Wiederaufbau.

WB. Paris, 26. Mai. Ueber die Angelegenheit der von Deutschland zu liefernden 25 000 Holzhäuser für den Wiederaufbau in Nord- und Ostfrankreich bringt der „Intransigeant“ folgende Mitteilungen: Ueber die Auswahl der Häuser, d. h. über ihren Plan und Preis, sei bis jetzt weder etwas bestimmt noch verhandelt worden. Am nächsten Freitag werden in Paris eine Konferenz zwischen Technikern des französischen Ministeriums der betroffenen Gebiete und deutschen Technikern abgehalten werden, die besonders zu diesem Zweck von Berlin herkommen. Man habe davon gesprochen, Deutschland einen bestimmten Abschnitt zu übernehmen, dessen vollständigen Wiederaufbau es übernehmen solle. Im Ministerium der betroffenen Gebiete fasse man hierfür das Tal der Arce zwischen Arras und Amiens ins Auge, wo man deutscherseits Wohnungen für die deutschen Arbeiter einrichten lasse. Dort sollten die Deutschen an Ort und Stelle die Angelegenheit prüfen und schließlich Pläne und Preisangaben aufstellen. Dann werde man sich entscheiden.

Boulogne.

WB. Paris, 26. Mai. Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Boulogne-sur-Mer werden dort Vorbereitungen für die nächste Sitzung des Obersten Rates getroffen, die in den ersten Tagen des Juni stattfinden soll. Diplomatische Agenten seien bereits dort, um die Anordnungen zu treffen.

Die rechtsrheinische Besetzung.

WB. Paris, 26. Mai. Wie Deuore mittels hat bei der gestrigen Unterredung mit Briand der englische Botschafter Lord Hardinge wegen der Aufrechterhaltung der Besetzung von Söfen des rechten Rheinufers, also der Städte Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg, durch französische und belgische Truppen Vorstellungen erhoben.

Die Abrüstungskonferenz.

V. Basel, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im amerikanischen Senate ist der Zusatzantrag Borah, in dem Präsident Harding ersucht wird, Großbritannien und Japan zu einer Konferenz über die Abrüstung mit den Vereinigten Staaten einzuladen, einstimmig angenommen worden. An der Abstimmung haben sich 77 Senatoren beteiligt.

Reise- und Bäderzeitung

Nr. 7 Wochenbeilage der „Badischen Presse“ für Wanderung und Reise. 28. Mai 1921

Von einem Vielverkannten.

Von Franz Joseph G. H. Karlsruhe.

Ich glaube, es ist hier die rechte Stelle, einmal von einem guten Freunde zu erzählen, einem Vielverkannten, aber auch einem Vielgelesenen.
Der Rucksack meine ich.
Nicht überall erfreut er sich eines so angenehmen Aufenthaltes, auch in seinen Ruhestunden, wie bei mir zuhause. Bei wie vielen hängt er liegt er melancholisch in einem verstaubten Speicherkasten, bis er, zur obligaten „Reiseinspur“ ein- oder zweimal im Jahr herbeigeht und mit Dingen gefüllt wird, für die er eigentlich nicht geschaffen ist.
Was Wunder, wenn er da als drückende Last empfunden wird, trotz der kraftstrotzenden „Postur“ des Trägers im weißen Sweater mit rotgeblümtem Vereinsmonogramm auf der gewöhnlichen Männerbrust.
Es ist schwer, ein festes Schmunzeln zu unterdrücken, wenn man sich einem Urbild Teufischer Männlichkeit draußen begegnet.
Wenn mir einer sagt, er begreife nicht, wie man mit solch einem Affen auf dem Buckel in den Bergen herumsteigen kann, so habe ich Sinn für seinen Standpunkt. Der Mann ist ahnungslos, kann das Bestehen aber noch lernen. Nüchtern sagte mir aber einer, der im Krieg gut „verdient“ hat: „Früher bin ich auch oft mit dem Rucksack gewandert, allein wenn man anständig leben will, muß man halt „einfahren“!“
Den geb ich auf.
Wer das Wandern mit dem Rucksack von diesem Standpunkt aus und ihn selbst lediglich als Freizeid betrachtet, der hat seine wahre Pose und wohl auch die des Wanders nie begriffen.
Der ernstbarte Wandersmann, der vor dem Aufbruch nicht erst vorzüglich die Hand zum Fenster hinaushält, ob auch kein Regentropfen fällt — der alte Waldläufer, der nicht Nacht und Nebel, nicht Sturm und Ungewitter scheut — der Stilkäufer und Hochtourist erst, der sich weg- und stetig, mit Karte und Kompaß mühsam seinen Pfad sucht, den Bergen ihr Schönstes abzurufen — sie alle wissen den treuen, selbstlosen Freund anders einzuschätzen, weil sie wissen, was sie ihm zu danken haben. So innig wird das Verhältnis zwischen den beiden Kameraden, daß dem einen nicht die rechte Luft am Wandern auskommen will, ohne die „Bürde“ des anderen.
Mit wie hochtönenden Worten werden viele „ewige“ Freundschaften geschlossen. Und wie rasch löst sich die kaum geschlossene Blüte!
Wie ganz anders beim Rucksack!
Er bietet Dir alles und verlangt von Dir: nichts!
Der höchstens zwei Dinge. Als erstes, wenn ihn lange Jahre treuen Dienstes buchstäblich aufgegeben, einen neuen Überdosen und da ist er, wie der meiste, mit einem alten Sesselfuß zufrieden.
Als zweites: sachgemäße und den jeweiligen Umständen angepaßte Ausrüstung.
Jeder sammelt im Laufe der Jahre einen Schatz von Erfahrungen, was speziell ihm persönlich auf der Wanderung draußen nützlich oder doch angenehm ist. Diese Erfahrungen verdichtet Du am besten zu einem Verzeichnis auf einem losen Fappenbeutel, das Du jedesmal zu Rate ziehst, wenn es ans Einpacken geht. Zuoberst kommt der „eigene Bestand“, der auf keiner Tour fehlen darf. Dann folgt das bei beabsichtigtem Kamping im Freien oder in der Berg-

Hütte, sowie bei mehrtägigen Wanderungen Nütze, und schließlich das nicht gerade Notwendige, aber doch Angenehme.
Und nun ein Rat: Wenn Du ans Einpacken gehst, überlege nicht, was Du alles mitnehmen, sondern was Du — dabei lassen kannst. Auf diese Weise schleppest Du keine Trapperausrüstung auf einer Tagesstour, und willst Du einmal mit den Vögeln und Häslein im „Hotel zum grünen Wald“ übernachten, so wirst Du alles finden, was zu einem — im Wanderersinn — mollenen Voger gehört.
Im allgemeinen wird erfahrungsgemäß viel zu viel mitgeschleppt, besonders von unserer jungen Garde.
Eine Kunst ist auch das richtige Verpacken im Rucksack, die aber der schmerzende Rücken verhältnismäßig rasch lehrt. In kurzer Zeit ist man so weit, daß jedes Stück seinen bestimmten Platz hat, an dem es auch in der Dunkelheit mit einem Griff gefunden werden kann. Die im Felde waren, haben es ja hierin zu wahren Virtuositentum gebracht.
Als besonders praktisch erweist sich die Unterbringung zusammengehöriger Dinge in verschiedenen kleinen Säcken innerhalb des Rucksacks, die einzeln herausgenommen werden können. Auf diese Weise wird das Durcheinanderwerfen des ganzen Rucksackinhalts wegen einer tief unten verpackten Kleinigkeit vermieden.
Und nun paß auf, was alles Dein Rucksack Dir bietet. Ich greife nur das Hauptächlichste heraus.
Dem obengenannten Materialist spendet er eine Maßheit, die vielleicht im Kuchel durch die auf dem großen Plakat angepriesenen „erweiterten Delikatessen der Saison“ überboten werden kann, die aber dafür an einer „Table d'hôte“ serviert wird, wie sie bis jetzt nur die ewige Baumeisterin Natur zu Schmücken versteht.
Der fröhliche Wanderer entnimmt, sobald er die letzten Häuser hinter sich hat, so er nicht Anhänger der Zupfgeige ist — seine Mundharmonika, bei deren Klängen der Fuß leichter sich hebt.
Musikanten werden durstig, lehrt eine alte Wissenschaft. Also die festliche Wärme ihres Inhalts bewahrt hat. Oder, wer für etwas „fröhliches“ ist, nicht einen verbeulten Becher herfür, an jenem sprudelnden Quell dort zu trinken, so lange er Luft hat.
Ein wunderbares Waldbild: die beiden zusammenstreichenden Wildbäche, die vereint über jene Felswand fließen, während darüber eine alte Steinbrücke und dunkle Tannen einen malerischen Hintergrund bilden. Wieder ist's der Rucksack, der aus seinem Innern die Kamera spendet, das schöne Bild mit heim zu tragen.
Die in scharfem Anstieg entwickelte Körperwärme entflieht rasch auf dem baumlosen Kamm, über den ein frischer Nordwind segelt. Ein zu was habe ich ein molliges Halstuch, eine Wollmütze im Rucksack?
Und um die Mittagszeit, wenn der irdische Mensch gefättigt und das Auge schauensmüde ist, wer bietet seinen eigenen Leib als Schlummerkissen, den Geist hinüberzuleiten ins Land der Träume? Beim Aufstehen merkst Du, daß Dein Holenträger Dir den Dienst aufgefagt hat, daß Du Dir überdies an einem spitzen Steine den Zeigefinger verlegt hast, den Du doch zum Stopfen des braunen Pfeifeleins nachher so nötig brauchst. Nacheinander spendet Dein Rucksack Dir Nahrung, Taschentücher und den wohlgefüllten Tabaksbeutel.
Du willst vor dem Wiederaufbrechen Deinen äußeren Adam in Ordnung bringen: Kamm, Seife und Handtuch sind schon zur Stelle.

Im dann, im Niedersteigen, wenn die Schatten länger werden und ein dunkler Fichtenschlag Dich aufnimmt: eine Welle taftet Dein Fuß noch zögernd vorwärts, um dann an dem weichen Nadelboden zu merken, daß er vom Weg abgewichen. Wieder der Rucksack ist's, dessen Tiefe das Vaterlein birgt, bei dessen Schein du Dich schnell zu recht findest und eben noch das „Zügle“ erreichst. —
Und nun folge mir, im Winter, mit den langen „Brettern“ auf der Schulter, hinauf in die Märchenpracht der blauweißen Höhen. Doppelt hart drücken Rucksack und Stiefel auf die sehnigen Schultern. Dem nicht Gemeinen eine unerträgliche Last. Wir spüren sie nicht vor bewußter Erwartung.
Die Schneegrenze wird erreicht — schon singen die Stiefel im Gleiten ihr knirschend Lied.
Da — eine unermeßliche, weite Ebene. Nicht Weg nicht Steg mehr, alles im metertiefen Schnee begraben. Wer hilft uns weiter, wenn nicht der Rucksack, dessen Innentasche wohlverwahrt Karte und Kompaß birgt?
Die Sonne steigt höher und sendet fast hochsommerliche Strahlen hernieder. Der Schnee beginnt zu „pappen“ — das mühselige Gleiten hat sich in eine schwere Arbeit gewandelt — mit jedem Schritt muß der Fuß eine mächtige Last mit emporziehen. Zum Teufel! Ich habe ja Stiwachs im Rucksack! Und bald geht's wieder leicht und mühelos weiter.
Eine scharfe Kurve. Rasch! ein Bindungsriemen hin! Der Rucksack herunter! Reparaturzeug und Ersatzriemen sind an der gewohnten Stelle.
Über noch will die Hütte nicht kommen. Noch gilt's jenen Grad zu überwinden! Als „ultimo ratio“ ist ein Schäl Alkohol erlaubt, hier oben sonst streng verpönt. Auch ihn spendet der Rucksack. Ebenso das mollige Nachthemd und die weichen Hüttenschuhe in dem endlich erreichten Kalkhaus.
Im Hochgebirge.
Letztes Jahr hatten wir einen Führer. Diesmal wollen wirs allein schaffen. Dank unserem Freund, dem Rucksack. Mächtiger wie sonst wölbt sich seine Rundung auf unserem Rücken. Saiten mit uns doch auf alle Fahrnisse vorbereitet. Gütlich gelangen wir mittels Ridel und Seil zum Gegenstand unserer Sehnsucht — zum gipfel-führenden Kamin. Und erstmals müssen wir unseren Kameraden im Stiche lassen. Er läßt sich's stillschweigend gefallen, gibt noch die klirrenden Steigeisen heraus und harri geduldig unserer trunkenen Selbstheit auf der Höhe der Alpenwelt und, wie ich ohne Zögern niederstürze, wohl auch einer der Höhen unseres Lebens. . . .
Über auch damit ist das Wohltun meines Rucksacks noch nicht erschöpft.
Ich habe zu Hause zwei kleine Buben.
Ob ich von einer Sonntagswanderung, von einer Sti- oder Hochtour komme — für sie ist's egal. Der Rucksack allein ist ihr Freudenbringer. Und wenn sie wissen: heute Abend kommt der Vater von den Bergen zurück, so bringen sie alle Mächte der Erde und des Himmels nicht eher ins Bett, bevor sie nicht „den Rucksack aufgemacht“ haben. Immer birgt er etwas Liebes: ein Blütenbüschel, ein Veilchenstrauß im Frühling, ein Kochtopf voll Waldbeeren, eine Hochgebirgsblume im Sommer, oder im Winter auch nur ein grüner Tannenweiz. Der Jubel ist derselbe.
Und selig lächelnd sinken die müden Köpfe ins Kissen. Die kleinen Hände aber streicheln im Einschlafen wohl nochmals das Deckbett: „Lieb Rucksack. . .“

Sommerferien am Bodensee.
Gasthof zum Bahnhof, Ober-Uhldingen
BAUER-SCHNEIDER 2200a
Gute preiswerte Pension. Schöne Zimmer.

Stadtgarten-Restaurant
Karlsruhe.
Schöne Lokalitäten. Gedeckte Hallen.
Kaffee mit eigener Konditorei
Vorzügliche Weine :: ff. Biere
Warme und kalte Speisen.
Inhaber: Max Schmitges. 5845

Luftkurhaus
„Z. Rebstock“, Varnhalt
bei Baden-Baden
Gut bürgerlich. Restaurant
Beliebter Ausflugsort ::
Mässige Pensionspreise
Saal für Vereine und Ausflüge
Prima Küche, garant. reine Weine
1917a
Karl Klein.

Schönmünzach „Gasthaus z. Schiff“
hält sich Touristen und Sommerfrischlern bestens empfohlen. 1808a Frau E. Frey Wwe.

Silpertsau im Murgtal.
Gasthaus und Pension
„Zum grünen Hof“
Renommiertes Haus, herrliche, ruhige Lage.
Neu eingerichtete Fremdenzimmer, großer Saal.
Vorzügliche Küche, eigene Schlächterei.
Eigentümer: Leopold Geiser
Telefon Gernsbach Nr. 62.

Gasthaus und Pension Waldeck
Kirchbaumwäsen (Murgtal).
Gut bürgerliches Haus. Eigene Forellenschlächterei. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Beste Weine. Touristen bestens empfohlen.
1809a
Wesker: W. Bäuerle.

„Gasthof zum Sternchen“
Lautenbach (Murgtal).
Erstes Haus am Birk, gute Verpflegung, mäßige Preise. Großer Saal für Vereine. Nähe am Wald. Kurgärten und Vereinen bestens empfohlen.
Eigentümer: Lud. Kimmig.
1810a

Forbach
Gasthaus
„zur Krone“
Altrenommiert. Haus.
Große, gedeckte Veranda.
Fremdenzimmer.
Pension.
Wilhelm Keck.

Lautenbach
Post Gernsbach i. M. 1175a
Gasth. u. Pens. z. Lautenbach. Tel. 84.
Gut eingerichtet. Veranda, Bad.
Ruhige, waldfreie Lage.
Geräumiger Saal. Mäßige Preise. Hans Meyer.

Villa Pfeiffer Herrenalb
empfehlen für Mai und Juni gute Pension von 30-35 Mk. pro Tag. Telefon 47. 2023a

WILDBAD.
Kurhaus Bergrieden, 1. Hg. in schöner Lage.
Anlagen, Veranda u. Balde. Pensionen v. 4.45- an.
Inhaber: A. Pfeiffer. Fernsprecher 69.

Bad Ems
Gegen Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorgane; Herz- u. Nierenleiden.
Einreise m. Polzeipass. Aufenthalt unbed. Voller Pension v. 34 M. a. Prof. d. Kurkomm. Mon.

Gasthaus Fortuna, Bühl
gut bürgerliches Haus
empfehlen Mittagessen, kalte u. warme Speisen
zu jeder Tageszeit. — An veredel. Vereinen und
Touristen empfehle meine
großen Saal mit Theaterbühne.
1580a
Der Besitzer: O. Lempert.

Hotel u. Pension Tannenhof
chemal. im badischen Schwarzwald.
770 Meter über dem Meere. Kräftigende, von-
haltige Luft. Besonders für Blüthen- u. Nerven-
leidende als Erholungsort geeignet. Vorzügliche
Verpflegung; besonderer Tisch für Magenranke.
Das ganze Jahr geöffnet. 1770a

Die
Badische
Presse
wird auf Antrag
nach
allen
Bädern
und
Sommerfrischen
des
In- und Auslandes
nachgesandt.

Kaffee ODEON
Karlsruhe Kaiserstr. 213
Besitzer: Hermann Borchers.
Erstes und größtes Konzertkaffee
am Platze.
Täglich nachmittags und abends:
Künstlerkonzert
Eigene Konditorei. 5 Uhr-TEE.
Billard-Akademie. 5848

Zollhaus (Bad.), Station Zollhaus-Blumberg.
Beliebter
Sommeraufenthalt
Gute Verpflegung, mäßige Preise. Bes. Otto Schaller.

Hotel u. Pension „Schiff“
Kressbronn a. Bod. 1908a
Seestrand — Beliebter Kurort — Seebad.
Vorzüglichen Sommeraufenthalt
bietet
Hotel Becher, Fürstena u. i. Hann. 2134a

Baden-Baden
Geschützte Lage. Schönster Frühjahrsaufenthalt. Kein Valutazuschlag.
Weltberühmte Thermen gegen Gicht, Rheumatismus und Katarrhe. Alle modernen Heilbehelfe.
Vornehme, künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen in den Prachträumen des Kurhauses.
Ständiges Theater. Kunstausstellung. Sport aller Art. Bergbahn. Mittelpunkt schönster Schwarzwaldausflüge.
Auskunft und Badeschriften durch das Stadt. Verkehrsamt. A991/5

Hotel Atlantik
im früh. Engl. Hof an d. Lichtent.
Allee. — Fließ. Wasser. Bäder.
Apartements. Hauskapelle.

Central-Hotel
Streng rituelle Küche. Altrenom. Haus.
Große Säle. Garten u. Terrasse. Nichtst.
Nähe d. Badanstalten u. des Kurhauses.
Tel. 83. Ph. Lieblein-Odenheimer

Hotel Tannhäuser
Sonnenplatz 1, a. d. Seifenallee. Vor-
nehm. ruhige Lage. Eleg. Speisesäle.
Schöne Räume f. Festlich-eiten. Das
ganze Jahr geöffnet. Dampfheizung.
Bes. Th. Kühler-Stern.

Hotel u. Zähringer Hof.
Vorn. behagl. Familienhotel I. Rgs.
Thermalbäder. — Gr. Park. — Günst.
Pensionsbedingungen. Prospekte

Herrenalb 1989a
das Paradies des nördl. Schwarzwaldes.
Beliebter Tagesausflug von Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Pforz-
heim. — Touristenziel. — Frühlings-Tannenwälder. — Herrliche
Spazierwege. — Zahlreiche Aussichtspunkte. — Kuranlagen.
Programm für die kommende Woche:
Täglich 2-3 mal Konzert der Kurkapelle.
Dienstag nachmittag Tanztee. Freitag abend Ball.

Sanatorium Thermal-Quellen
Tobelbad
2400 Qua. -M. groß. Thermal-Freischwimm-
bad u. geschloss. Bäder. Electro-Hydro-Therapie
Diätet. Absolut windgeschützte Lage. Aus.äfte
durch d. Sanatoriumsleitung u. Auskunftsstellen:
Wien II. Alfred Scholl, Schrotzasse 9, 1088a
Besitzer: Alfred Scholl.
Berlin NW. 21, Wilhelm Seiler, Stromstr. 70.

Koch & Reimers
Internationale Speditionen - Zweigniederlassung Karlsruhe
Telephon 3115. Telegramm-Adresse: „Kochreim“.
Sammelladungen. 6058
Ausland- und Uebersee-Transporte.

Nedarsteinach.

Von Karl Wigel.

Wo die Steinach in geschwängiger Eile dem Nedar zufließt, steigt im engen Talteßel Nedarsteinach, Hungerberg, Ochsenkopf und Dilsberg lassen dem aufstrebenden Ort wenig Raum, sich nach der Tiefe auszudehnen. Am Nedar und an der Steinach hat er sich Platz genommen. Wer von diesen Berggruppen sich in stiller Stunde an dem sich darbietenden Panorama geweidet, dem wird das gehaute Bild ewig lebendig im Bewußtsein haften. Vorder-, Mittel-, Hinterburg und Burg Schabed oder Schwalbenest geben dem ausgefuchten Gemälde einen besonderen Reiz.

Die Geschichte weiß von Städtchen und Burgen wenig zu berichten. Die Zeit ihrer Entstehung ist in Dunkel gehüllt. Die Tage des Glanzes und der Not haben beide gemeinsam getragen. Sie knüpfen sich an die Herren von Steinach, die vom Bischof von Worms von Meisen her in Dienst gestellt wurden. Im 12. Jahrhundert hatte ein Billiger von Steinach die dortige Gegend zu Lehen. Damals soll auch die älteste der 4 Burgen, die Hinterburg, erbaut worden sein. Unter Billigers Söhnen ragt besonders sein gleichnamiger Sohn hervor, der den Ruf eines Dichters und Minnefängers genießt. Leider sind von seinen zahlreichen Schöpfungen nur 3 auf unsere Zeit gekommen, die in der berühmten Niederhandsschrift der Heibelberger Universität und im „Umhang“ Gottfried von Straßburgs erhalten sind. Von einem seiner Brüder, Konrad mit Namen, soll die Familie der Landschaden von Steinach herrühren. Der Dichter Gulasch Schwab hat in seinen „Wanderungen durch Schwaben“ den Versuch gewagt, die Herkunft des Namens zu deuten. Rudolf von Habsburg hatte befohlen, „daß niemand eine Burg haben sollte, es geschehe denn ohne des Landes Schaden“. Zuerst war Landschaden ein Schimpfname, Ulrich von Landschaden verstand es, sich durch kluge Taten beim Kaiser dermaßen in Gunst zu setzen, daß er ihm die Bezeichnung als ehrenwerten Geschlechtsnamen anhängte. Konrad Landschaden, gestorben 1377, fügte allerlei Besitzungen an der Bergstraße und der Harde seiner Habe zu. Die einzige Tochter seines Sohnes Konrad war vermählt mit Schweitard von Sidingen und wurde so die Urgroßmutter Franz von Sidingens. Später erziehen sich die Landschaden verdienten Ansehen. Es sei nur hingewiesen auf Dietrich Landschad, Hans Ernst Landschad, Viktor Landschad. Hans Landschad bekannte sich zur Lehre Luthers, schrieb die älteste Schrift des Protestantismus aus der Kurpfalz, „Min Wiffen, von ragender göttlicher Lehre zu beschirmen“ an den Kurfürsten Ludwig.

Im 16. Jahrhundert stiegen Ansehen und Besitz der Landschaden aufs höchste. Hohe Stellen nahmen sie ein. Am 1. November 1653 erlosch das Geschlecht mit Friedrich Landschad.

1621 besaß Tilly von Nedarsteinach aus die Feste Dilsberg. Der Bogen legte sich ins Städtchen. 1638 spielten sich die Schweden als Herren auf. Die Pest forderte eine für damalige Zeit hohe Zahl an Opfern. 1622 starben 115 Personen, 1635 im Ganzen 275, dagegen ist die Zahl der Geburten äußerst niedrig. Nach dem Aussterben der Landschaden wechselten die Besitzer oft: Wettmarsh, Müllentart, Kurfürst Karl Theodor, Bischöfe von Worms und Speyer. 1803 kam der Ort an Helsen-Darmstadt.

Ueber holprige Gassen schreitet der Fuß des Touristen. Alte Säuler mit Nachwerk niden vertraut zu. Brunnen mit Verzierungen plätschern. Vor allem sehenswert ist die Kirche aus dem 15. Jahrhundert. Sie bietet eine Stilleprobe aus 5 Jahrhunderten: mittlere und späte Gotik, Renaissance, Barock und Rokoko. Voll Spannung steht man vor ihren zahlreichen Denkmälern: Landschaden, Ritterdenkmäler, Epitaph, der Landschaden-Ritter vom Jahre 1572, und noch vieles andere.

Winterruhe, Nordsee, Kontrastgegenten, Herzkränke und Fettleibige hofen sich in dem vorzüglich gelegenen Luftkurort das hohe Gut ihrer Gesundheit wieder.

Von den Höhen ringsum bismeln Zeugen von ehemals in dieses Kleintod

Sommerreise nach Oesterreich.

Von unserem Sonderberichterstatter Dr. Georg Strelitzer.

Salzburg, im Mai 1921.

Trotzdem kurz vor Pfingsten in den österreichischen Alpenländern die Reiseaktion ihren Anfang genommen hat und in den bisher ganz vereinamten Tälern des österreichischen und Salzburger Berglandes das gewohnte, sommerliche Treiben sich zu entwickeln beginnt, konnten sich die Behörden noch nicht entschließen, endgültige Vorschriften zur Regelung des Fremdenverkehrs zu treffen. An mangelnder Entscheidungsfähigkeit hat es ja in diesem, von der Natur so begünstigten, an Energie aber so tiefmütterlich bedachten Land, niemals gefehlt. Besonders Schwierigkeiten — wie Aufenthaltserweiterungen u. a. — werden zwar nicht gemacht, doch wird in den meisten Kurorten von den Fremden eine Kopfsteuer von durchschnittlich zehn Kronen pro Tag erhoben. Dieser Betrag kommt den Gemeinden zugute. In vielen Bädern fällt er mit der bisher üblichen Kursteuer zusammen, Reichsdeutsche, welche im Hochsommer nach dem Salzammergut oder nach anderen, bekannteren Sommerfrischen Oesterreichs fahren wollen, sollen vorher immer anfragen, ob sie auf sichere Annahme, d. h. Unterkunft rechnen können, da trotz der hohen Preise die meisten Kurorte ab 15. Juni überfüllt sind. Denen, die Berg- und Wassersport vereinigen wollen, seien folgende Namen genannt: Gm und in und Ebnsee am Traunsee (Privatwohnungen alle vergeben, daher nur Unterkunftsmöglichkeiten in den verhältnismäßig teuren Hotels), sämtliche Ortshäfen am St. Wolfgang, Mond- und Atersee wie Strodl, St. Wolfgang, Gschwandt, St. Gilgen, Scharfling, Plomberg, Dorf-Attersee, Bad Aussee (besonders kostspieliger Aufenthalt) u. a. m. Als Luxusommerfrischen, die jede Preisalkulation von vornherein unmöglich machen, möchte ich Bad und Hof Gasten, Zell am See und Bad Ischl bezeichnen. Jeder, der in diese Orte fährt, muß gewärtig sein, nach Belieben der Hoteliers bald mehr bald weniger „geschöpft“ zu werden. Es wird dort auch nur, wie man mir an berufener Stelle versicherte, auf „Herrschaffen“ reflektiert, die sich etwas leisten können.

Im allgemeinen muß man sich für jede Person auf eine tägliche Ausgabe von 600 bis 1000 Kronen gefast machen, wenn man gut schlafen und gut essen will und die kleinen Ausgaben für Seebäder, Boot- und Dampferfahrten miteberücksichtigt. Einzelne Personen ohne Anhang finden ohne vorherige Anmeldung oder Bestellung leichter Unterkunft als ganze Familien. Die herrliche Lage des Salzammergutes bietet nach allen Richtungen hin die dankbarsten und schönsten Ausflüge vorausgesetzt, daß man die Protektion des Wettergottes genießt. Denn tritt einmal der in dieser Gegend berühmte Salzburger Nieselregen ein, dann kann man nur schicksals ergeben mit Goethe sagen und hoffen:

„Es regnet, es regnet, es regnet keinen Lauf Und vern's nenn' genregnet hat Dann hört es wieder auf!“

obwohl dieser Optimismus bei der Beständigkeit solcher Wetterumstände gerade in diesem Lande nicht ganz angebracht ist. Es regnet oft mehr als genug.

Bessere Wetterausichten, aber ähnliche Preisverhältnisse wie im Salzammergut finden sich im sonnigen Kärnten vor. Ein reges, aber kostspieliges Kur- und Baderleben wird sich besonders am Bärthsee — nahe der jugoslawischen Grenze — entfalten. In Bärthsee wohnen „die feinen Leute“, während ein immerhin leistungsfähiger Mittelstand sich mit den Orten am reizvollen Millstätter- und Ossachersee begnügt. Sehr hübsch ist auch die Gegend um Welden und am Zaakersee. Mit 500—800 Kronen täglich kann man dort sein Auslangen finden.

Ebensoviel, wenn nicht mehr, benötigt man in den bekannten Tiroler Sommerfrischen — Zell am See, Obertrimmel, Mayrhofen Achensee, Igls und im Stubaital. Hochgebirgscharakter, würzige Höhenluft und die Nähe zur bayerischen Grenze bilden die Vorzüge dieser Gegend. Leider fehlt hier aber die Badegelegenheit. Während z. B. die Temperatur der Kärntnerseen zwischen 19 Grad und 25 Grad Celsius schwankt, die der meisten Salzammergüßsen zwischen 17 Grad und 23 Grad Celsius, erreicht das Wasser des Achensees auch im Hochsommer selten mehr als 18 Grad Celsius. Ueberdies tritt in vielen Tiroler Sommerfrischen abends ein starker Nebel ein, der schwächlichen Naturen das nächtliche Verweilen im Freien sehr erschwert. Ueber die große „Billigkeit“ in Tirol macht man sich in Deutschland vielfach falsche Vorstellungen. Die Lebenshaltung stellt sich in diesem Jahre ebenso hoch, wenn nicht noch höher, als in den bayerischen Luftkurorten. Wohl muß berücksichtigt werden, daß Tirol ein armes, von zwei naturgärkeren Staaten, Italien und Deutschland, eingewängtes Land ist, und viele Lebensmittel, Rohstoffe und Industrieprodukte von auswärts bezogen muß. Die Verpflegung der Fremden wurde zwar durch diese Lebensmittelzufuhren sichergestellt — so daß man diesbezüglich keine Sorgen zu haben braucht, — aber natürlich im Preise etwas stark hinausgeschraubt.

Zur Einreise nach Südtirol bedarf man des italienischen Visums, da nach dem Frieden von St. Germain das ganze, zum überwiegenden Teil lerndeutsche Gebiet unterhalb des Brenners an Italien gefallen ist. Die nächsten mit der Brennerbahn erreichbaren Luftkurorte sind Brennerbad, das herrlich gelegene Gossensaß und das altertümliche Slerzing. In den Dolomitenländern hat man, so gut es eben in der kurzen Zeit ging, die schweren Kriegsschäden zu beseitigen gesucht. Bewahrloste Straßen wurden wieder hergerichtet, zerstörte Hotels teilweise wieder aufgebaut oder notdürftig in Stand gesetzt. Natürlich werden jetzt die feineren auch Deutschen und Oesterreichern leicht zugänglichen Sommerfrischen wie Innichen, Toblach, Landro, Schluderbach, das durch den Gasthof der „Frau Emma“ weltberühmte Niederdorf am Eingang zum Prexental, die idyllischen Märkte und Dörfer um Brunnen herum, fast durchweg von Reichsitalienern aufgesucht; der schreiende Kaltaufbruch zwischen Mark und Lire wird heuer wohl manchen Reichsdeutschen abhalten, diese, an Hochgebirgsromantik und Naturschönheiten so unendlich reiche Gegend aufzusuchen. Hoffentlich ändert sich dies in der Zukunft.

Wie wenig beachtet und gewürdigt wird aber das reizvolle und niederösterreichische Bergland. Trotz der Nähe Wiens gibt es hier manche kleine und vor allem billige Sommerfrische, die selbst eine weitere Reise bezahmt macht. Ausgenommen bleibt davon die unverhältnismäßig teure Mariazellergegend und der mit allem erlesenen Komfort der Neuzeit, aber auch mit den hinverrückten Preisen einer Schieberära ausgestattete Sonnenning. Ein stilles Erholungsplätzchen findet man beispielsweise im Jbsstäl (Strede Kienberg-Gaming über Lunz am See, Groß-Hollenstein nach Waidhofen a. d. Ybbs), aber auch in den kleineren Orten der lagenumflossenen und weinbetrunkenen Wachau. „Gefäße“, das Schtäl, die Umgebung und Leben, Jelling, Antstelsed, Gleichberg und Burkau sollen an dieser Stelle als besonders empfehlenswertes, reizvolles Landgebiet, das reiche Gelegenheit zu schönen Ausflügen und Bergtouren bietet, genannt werden.

Es war die Aufgabe dieser Zeilen, Winke und Richtlinien denen zu geben, die ihre Sehnsucht nach den österreichischen Alpen lodt. Nun mache sich jeder selbst auf den Weg und suche den Winkel, der seinen Wünschen zulaßt, aber er beeile sich damit, auf daß er nicht bei dem großen Bettrennen nach der Sommerfrische nachkommt und statt eines fröhlichen Ansehens nur das traurige Nachsehen hat. Er lese sich eben vor!

Die Kraftwagenraserei im Nedarthal.

Ein Vorschlag zur Abhilfe.

An den Pfingsttagen haben die Ausflügler im Nedarthal wieder gehörig unter dem Staub gelitten, den die Kraftwagen aufwirbelten. Zu manchen Tageszeiten kamen die Wagen so kurz hintereinander gefahren, daß die Staubwolke des ersten noch nicht verflogen war, wenn schon der nächste Wagen dahergebraust kam. Der arme Ausflügler, der zu Fuß wandert oder sich mit der Bahn in die freie Natur hat hinaustragen lassen, um sich zu erholen, er springt in solchen Fällen häufig zur Seite, und dann geht eine ungeheure Wolke von Staub, Schmutz und Gestank über ihn hinweg, deren Wirbel ihn noch lange umschweben. So kann ihm an trodenen Tagen — und sie sind natürlich die günstigen Ausflugsstage — der Aufenthalt auf den Straßen im Nedarthal verleidet werden. Und es ist nur zu gut zu verstehen, daß sich in der Bevölkerung langsam wieder eine Wut gegen die rüchichtslos dahinrasenden Automobile ansammelt. Der Sonntagsausflügler hat an anderen Tagen zu arbeiten. Er ist froh, daß er ab und zu am Sonntag die Enge der Stadt verlassen und sich in die gesunde Luft der nahen Berge und Täler begeben kann. Diese Erholung braucht er für seinen Körper und für seine Seele. Die Inflation der Kraftwagen dagegen sind größtenteils in der Lage, auch Werktags fahren zu können oder sich andere Erholung zu gönnen.

Ein völliges Verbot des Kraftwagenverkehrs im Nedarthal an Sonn- und Feiertagen wird nicht möglich sein. Aber wir schlagen vor, so schreiben die „Heibelberger Neuesten Nachrichten“, die badische Regierung möge anordnen, daß an den Sonn- und Feiertagen alle Kraftwagen im Nedarthal mit höchstens 15 Kilometer Geschwindigkeit fahren dürfen. Das ist immer noch schnell genug, weil es sich ja bei sonntäglichen Fahrten durch Nedarthal doch nur um Vergnügungsfahrten handelt, und die Befähigung der Fußgänger und Anwohner ist dann längst nicht mehr so stark. Die Regierung muß dann allerdings auch für eine Kontrolle durch Stabpöden sorgen, die durch Kontrollzähler der Kraftwagen (Geschwindigkeitsmesser) erledigt werden. Einige der Schilder mit dem Ausdrud „15 Kilometer“ sowie die amtliche Veröffentlichung würden genügen, um die Bestimmung bekannt werden zu lassen. Bieleicht wäre die gleiche Maßnahme auch für den badischen Teil der Bergstraße zu erwägen, doch handelt es sich dort um einen Durchgangsverkehr, bei dem der Prozentfuß der Vergnügungsfahrten nicht so hoch sein wird. Eine solche Anordnung würde also an der Bergstraße Landtag einen solchen Beschluß fassen werden, dann dürften sie sich allerdings nicht durch etwaiges Geschrei der Kraftwagenbesitzer beeinflussen lassen. Es gilt hier, die Volksgesundheit zu schützen, nicht die Interessen eines kleinen Teiles der Bevölkerung. Ein solcher Beschluß wäre weit eher begrüßenswert als der andere, der Sport und Spiel an den Feiertagen verboten hat.

Badischer Schwarzwaldverein.

Der badische Schwarzwaldverein, der am Sonntag den 12. Juni in St. Georgen im Schw. seine Hauptversammlung abhält, hat dazu seinen Jahresbericht ausgearbeitet, der soeben erschienen ist. Der Bericht gedenkt zunächst der verwichenen Leistungen im Hauptvorstand und der im verwichenen Vereinsjahr dahin gehenden, um den Verein besonders verdienten Mitglieder. Wählbeim Schlang und Minister a. D. von Warschau. Die Zahl der Mitglieder ist im abgelaufenen Jahr von 11 000 auf 13 000 gestiegen. Damit ist der frühere Friedensstand um 500 überschritten worden. Die Tätigkeit des Vereins erstreckte sich nicht allein auf seine bisherigen Aufgaben (Bewahrung, Naturschutz usw.), sondern auch auf die Pflege des Jugendwanderns und auf die Errichtung von Jugendherbergen im badischen Schwarzwald. In entgegenkommender Weise hat das Finanzministerium die Ueberlassung von Schutz- und Holzhausstätten für Uebernachtungen bei Ortsgruppenwanderungen genehmigt. Besonders eingehend bearbeitet wurden vom Höhenweg I die Strecken Blauen-Belchen-Feldberg-Tanner-Landwasser-Grarntopf-Hausach und der Weg „Riebis-Zufahrt-Badener Höhe-Hohloh“. Vom Höhenweg II wurden durchgeführt die Strecken Judsfall-Stadelwalsp-Heuberg-Friedenweiler-Neustadt“. Der Friedrich-Luisenturm auf dem Feldberg ist der Witterungsunbilden erheblich ausgesetzt. Da die nötigen Mittel nicht zur Verfügung stehen, so kann nur immer das Allernotwendigste in der Ausbesserung geschehen. Der Drucklegung des „Pflanzenwerks im Schwarzwald“ stellen sich immer noch finanzielle Hindernisse in den Weg. Die dazu nötigen Mittel von 80 000 Mark sind vorläufig kaum zu beschaffen. Auch der Ludwig-Raumann Weg in der Muttschlucht beanprucht fortgesetzt die besondere Fürsorge des Hauptvereins.

Kleine Mitteilungen.

Der Friedrich-Luisenturm auf dem Feldberg ist in besonderer Nähe den starken Witterungsunbilden ausgesetzt. Der Vorstand des Bad. Schwarzwaldvereins beauftragte schon vor einiger Zeit eine sachmännliche Kommission mit der Aufgabe einen zuverlässigen Schutz des Turmes gegen Witterungseinflüsse zu besetzen. Die sachmännliche Kommission stellte in ihrem Gutachten die Verschönerung als einzige Maßnahme dar, eine dauernde Bewohnbarkeit der angebauten Wohnräume zu ermöglichen. Bei der heutigen Lage bedeutete diese Schutzmaßnahme aber eine so hohe Belastung, daß sie der Verein allein nicht tragen kann. Leider haben auch die Umverteilung Freiburg und die ihr unterstellte Wetterbeobachtungsstation einen größeren Zuschuß nicht in Aussicht stellen können. Im Laufe des letzten Jahres mußte daher die Wetterwarte, die die Baufführung des Turmes nebenher besorgte, in den Feldberger Hof umziehen. Die einbringende Feuchtigkeit hat aber noch andere Mängelstände gezeigt, die dringend der Abhilfe bedürfen. Vor allem sind der schadhafte Fußboden im Unterstabsraum ausbesserungsbedürftig, beschleichen die Kolloden und der Wandverputz. Die Beseitigung dieser Mängel erfordert aber jetzt größere Aufwendungen, die der Verwaltungsausschuss schwer bereiten. Um wenigstens das Notwendigste ausführen zu können sind in den Voranschlag für 1921 1000 Mark eingestellt.

Der Reiseverkehr zwischen Baden und Borsberg. Mit Wirkung vom 14. Mai an sind im Verkehr mit Borsberg und dem Amtsbezirk Konstan, Engen, Stodach, Ueberlingen, Fullenried und Neßkirch Bahnerleichterungen eingetreten. Diese beziehen sich auf deutsche und österreichische Staatsangehörige, die ihren ständigen Wohnsitz in den bezeichneten Gebieten haben, sowie auf Schweizer, die mindestens seit 1. August 1914 in diesen Gebieten anständig wohnen. Der Reisende muß zuverlässig und im Besitze eines gültigen Reisepasses sein. Anstelle des deutschen Sichtvermerks tritt ein vom Bezirksamt des Wohnorts des Antragstellers zu erteilender „Einreisevermerk“. Der Sichtvermerk der Borsberger Behörde fällt weg. Der Einreisevermerk kann zum einmaligen oder mehrmaligen Grenzübertritt mit Höchstbauer bis zu einem Jahr und nur über Lindau-Bregenz Bahn oder Schiff ausgestellt werden. Als Reisegebühren können einzelne Orte oder Bezirke eingetragen werden. — Für einen drei Tage überreichenden Aufenthalt in Borsberg muß die besondere Bewilligung der Borsberger Landesregierung eingeholt werden. Der jeweilige Aufenthalt in Baden darf nur mit Genehmigung des Bezirksamts des Zielorts auf über drei Tage ausgedehnt werden.

Aus Bädern und Kurorten.

Baden-Baden, 25. Mai. Die Zahl der Kurgäste betrug bis 25. Mai: 24 236.

St. Blasien, 25. Mai. Man schreibt uns: Nun hat der Frühling seinen Einzug auch in unsern Schwarzwaldbergen gehalten. Ueberall in Garten und Wald springen die Knospen und legen Strauch und Baum das erste lebhaft hellgrüne Gewand an. Die Hände haben nicht ruhige Hände damit beschäftigt, den Kurort in Wald und Gäßchen neu zu schmücken, zum Empfang der Sommergäste. Früher begann für St. Blasien, wie in den meisten Bädern, mit Mitte Mai die „Saison“, heute bedeutet es jedoch lediglich nur noch ein Austausch der eben ihre Kur beendeten Wintergäste mit den neu ankommenden Erholungsbedürftigen des Sommers. St. Blasien dankt seiner klimatischen Vorzüge den ganzen Winter über von Kurgästen stark besucht und nach dem täglich sich mehrenden Anfragen zu schließen, wird auch der kommende Sommer ein von Kurgästen beschuftes St. Blasien aufweisen. Letzteres umfomehr, als gegenüber dem Vorjahre nun alle Einbürgerungsbestimmungen gefallen, keine ärztlichen oder sonstigen Atteste mehr nötig sind und der Aufenthalt völlig freigegeben ist. Zur weiteren Steigerung der touristischen Jahresfrequenz dürfte der nunmehr beendete Einbau der Zentralfelzung im Hauptbau des Hotel und Kurhauses St. Blasien beitragen, das durch diese Neuerung gleich den andern Kuranstalten den Platz sich nun ebenfalls auf den vollen Jahresbetrieb eingestellt hat.

Wildbad. Die Zahl der Fremden in Wildbad (würt. Schwarzwald) betrug bis zum 20. Mai nach der amtlichen Kurliste 2000 Personen.

Literatur.

„Kleines Wanderbuch für Nordtirol und Oberbayern nebst Sommerfrischen 1921 als Ergänzung zur 11. Auflage von „Wie reist man in Oberbayern und Tirol“ von Professor Dr. Karl Ansel. 1921. Antonmeyer, 10 Mark. Verlag von Friedrich Bahn in Schwertlin i. M. Zeiten schwerer Not! Und dennoch: Mit Ausdauer, Verhalt und Professor Ansel geht es wieder hinaus auf die Wege des Nordtirols. So zahllos, die früher nur Sockelgebirge aufwachten, die nach ermittelnder Berufsarbeit neue Kraft und Seele dort gesucht und in unerschütterlicher Weise gefunden haben, ist die Sehnsucht wieder lebendig geworden. Daß doch der Alpenverein die bisher unerreichbare Zahl von 110 000 Mitgliedern! Allen denen, die schlichter Bergwanderung zollen, möchte das neue Buch des Verfasser ein wertvoller Helfer sein. Es ist als zeitgemäße Ergänzung zu seinem früheren Wanderbuch. Wie reist man in Oberbayern und Tirol? (11. Auflage 1914 in kleiner 750 Mark) gebau. Seine Bedeutung ist die bekannte: Wählbeim Anträge an Städte und Gemeinden, und dabei die höchsten und schönsten Genüsse in Kunst und Natur! Die Vorbereitung der Einzelbücher? Bisher sind es 65 000 Bände! Das spricht am besten für ihre Brauchbarkeit.

Unsere Touren-, Sport- u. Strassen-Stiefel sind stabil u. sehr strapazierfähig elegant im Aussehen und preiswert. Stern, Schuhhaus Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 22, Rondellplatz.

Leopold Wohlschlegel Kaiserstr. 173 Reisekoffer Reisehandtaschen. 6180 Sporttaschen, Reisekoffer Gamaschen, Rucksäcke. Spezial-Koffer-Haus 51 Geschw. Lämmle Kronenstrasse 51

Erich Bühler Bank-Geschäft Kreuzstraße Nr. 4, am Marktplatz empfiehlt sich zur Ausführung von Bank-Geschäften jeder Art zu den billigsten Sätzen. Konto-Korrent- u. Scheckverkehr, Annahme u. bestmögliche Verzinsung von Spargeldern je nach Kündigungsfrist, kurzfristige Darlehen gegen Sicherheit, An- und Verkauf in- u. ausländischer Wertpapiere, Kurons und Noten. 5850 Fachmännische Auskunft u. Beratung — in allen Geld-Angelegenheiten.

Wetterfeste Loden-Pelerinen für Damen: 400.-, 390.-, 380.- Herren: 390.-, 380.-, 370.- Mädchen und Knaben: 210.-, 200.-, 195.-, 180.- Sporthaus Freundlieb Karlsruhe Sport-Preisliste gratis.

feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
 daher größte Ausgiebigkeit,
 das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Die Police
 A 89994

über 1500 Mr. Versicherungssumme, auf das Leben des Bahnhofsleiters in Karlsruhe, lautend, ist angekauft worden. Alle Verlonen, welche Ansprüche aus dieser Versicherung zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, sie innerhalb 3 Monate von heute ab bei Vermeidung ihres Verlustes bei uns geltend zu machen.
 Madeburg, den 25. Mai 1921. 8010
 Madeburger Lebens-Versicherungsgesellschaft.



2x2=5

Ist genau so falsch, wie der Gebrauch von schlechter Wassercreme für Ihre teuren Schuhe! Das Leder wird brüchig, grau, die Kleiderfäule und helle Strümpfe werden beschmutzt, insbesondere bei Regen weiter. Der beste, der reine Terpenindol-Schuhpolier Nigrin ist die einzige Garantie für langes Leben Ihrer Schuhe.

Große Versteigerung.

Wegen erbrechtlicher Auseinandersetzung versteigere ich Dienstag, den 31. Mai, Mittwoch, den 1. u. Donnerstag, den 2. Juni, jeweils vorm. 9 und nachm. 2 Uhr beginnend, gegen bare Zahlung, den gesamten Warenbestand des An- und Verkaufsgeschäftes S. u. L. Guggenheim, Marktgrabenstr. 25.

Es kommen zur Versteigerung:
 Schränke, Tische, Stühle, Sopha, Vertiko, Bettladen, Waschkommoden und sonstige Einzeilmöbel jeder Art, ferner 1 Villa mit 1 Waffe u. Sammlung, Gemälde, Bilder, Spiegel, Lampen, Antiquitäten, Pendule, Musikschalen, Briefpapier, Damenhutformen, 1 Schreibmaschine, 1 Harfe und viele sonstige Gegenstände, wozu Liebhaber einladet 8908

Boegler
 Ortsrichter-Vorsitzender.

Versteigerungsordnung:
 Dienstag, Antiquitäten u. Kunstgegenstände.
 Donnerstag, Gebrauchsmöbel.

Versteigerung.

Montag, den 30. Mai 1921, 2 Uhr nachm. versteigere ich im Auftrage Friedr. Schöberl, Gartenstraße 57, Gartenstraße, eine größere Partie Möbel, darunter Schreibtische, Spiegel, Kleider- u. Küchenstühle, Sofas, Kühle, Zische, Kleiderstühle und andere Stühle, Bücherstapel, Koffer, 2 große Bilder in Goldrahmen, 2 große Herde, ein Bildschirmstuhl u. a. m. 8907
 Th. Hesch.
 Gerichtsvollzieher a. D. u. Auktionator, Göttsche 18.

Rubholz-Berkauf.

Das Forstamt St. Blasien verkauft unter der Hand 1500 m Rubelholz-Stämme und Abfälle.
 Angebote sind bis längstens am 5. Juni 1921 beim Forstamt einzureichen, das Kosteneinschlägigkeit liefert und Auskunft erteilt. 22290
 Die im Abendblatt u. 25. d. M. für Montag d. 30. Mai, vorm. 10 Uhr, mit Fortsetzung nachm. 2 Uhr, angelegte Zwangsversteigerung aus einem fürtl. Nachlass findet in Baden-Baden, Badeweg 2, statt. 8909
 Remmet, Gerichtsvollzieher.

Fleisch-Berkauf.

Verkaufte täglich auf 8 Bodenmärkten (Gartenmarkt und Ludwigsplatz) Rindfleisch a 11. - Kalbfleisch a 12. - 14. - Schweinefleisch a 10. - 11. - 12. - 13. - 14. - 15. - 16. - 17. - 18. - 19. - 20. - 21. - 22. - 23. - 24. - 25. - 26. - 27. - 28. - 29. - 30. - 31. - 32. - 33. - 34. - 35. - 36. - 37. - 38. - 39. - 40. - 41. - 42. - 43. - 44. - 45. - 46. - 47. - 48. - 49. - 50. - 51. - 52. - 53. - 54. - 55. - 56. - 57. - 58. - 59. - 60. - 61. - 62. - 63. - 64. - 65. - 66. - 67. - 68. - 69. - 70. - 71. - 72. - 73. - 74. - 75. - 76. - 77. - 78. - 79. - 80. - 81. - 82. - 83. - 84. - 85. - 86. - 87. - 88. - 89. - 90. - 91. - 92. - 93. - 94. - 95. - 96. - 97. - 98. - 99. - 100. - 101. - 102. - 103. - 104. - 105. - 106. - 107. - 108. - 109. - 110. - 111. - 112. - 113. - 114. - 115. - 116. - 117. - 118. - 119. - 120. - 121. - 122. - 123. - 124. - 125. - 126. - 127. - 128. - 129. - 130. - 131. - 132. - 133. - 134. - 135. - 136. - 137. - 138. - 139. - 140. - 141. - 142. - 143. - 144. - 145. - 146. - 147. - 148. - 149. - 150. - 151. - 152. - 153. - 154. - 155. - 156. - 157. - 158. - 159. - 160. - 161. - 162. - 163. - 164. - 165. - 166. - 167. - 168. - 169. - 170. - 171. - 172. - 173. - 174. - 175. - 176. - 177. - 178. - 179. - 180. - 181. - 182. - 183. - 184. - 185. - 186. - 187. - 188. - 189. - 190. - 191. - 192. - 193. - 194. - 195. - 196. - 197. - 198. - 199. - 200. - 201. - 202. - 203. - 204. - 205. - 206. - 207. - 208. - 209. - 210. - 211. - 212. - 213. - 214. - 215. - 216. - 217. - 218. - 219. - 220. - 221. - 222. - 223. - 224. - 225. - 226. - 227. - 228. - 229. - 230. - 231. - 232. - 233. - 234. - 235. - 236. - 237. - 238. - 239. - 240. - 241. - 242. - 243. - 244. - 245. - 246. - 247. - 248. - 249. - 250. - 251. - 252. - 253. - 254. - 255. - 256. - 257. - 258. - 259. - 260. - 261. - 262. - 263. - 264. - 265. - 266. - 267. - 268. - 269. - 270. - 271. - 272. - 273. - 274. - 275. - 276. - 277. - 278. - 279. - 280. - 281. - 282. - 283. - 284. - 285. - 286. - 287. - 288. - 289. - 290. - 291. - 292. - 293. - 294. - 295. - 296. - 297. - 298. - 299. - 300. - 301. - 302. - 303. - 304. - 305. - 306. - 307. - 308. - 309. - 310. - 311. - 312. - 313. - 314. - 315. - 316. - 317. - 318. - 319. - 320. - 321. - 322. - 323. - 324. - 325. - 326. - 327. - 328. - 329. - 330. - 331. - 332. - 333. - 334. - 335. - 336. - 337. - 338. - 339. - 340. - 341. - 342. - 343. - 344. - 345. - 346. - 347. - 348. - 349. - 350. - 351. - 352. - 353. - 354. - 355. - 356. - 357. - 358. - 359. - 360. - 361. - 362. - 363. - 364. - 365. - 366. - 367. - 368. - 369. - 370. - 371. - 372. - 373. - 374. - 375. - 376. - 377. - 378. - 379. - 380. - 381. - 382. - 383. - 384. - 385. - 386. - 387. - 388. - 389. - 390. - 391. - 392. - 393. - 394. - 395. - 396. - 397. - 398. - 399. - 400. - 401. - 402. - 403. - 404. - 405. - 406. - 407. - 408. - 409. - 410. - 411. - 412. - 413. - 414. - 415. - 416. - 417. - 418. - 419. - 420. - 421. - 422. - 423. - 424. - 425. - 426. - 427. - 428. - 429. - 430. - 431. - 432. - 433. - 434. - 435. - 436. - 437. - 438. - 439. - 440. - 441. - 442. - 443. - 444. - 445. - 446. - 447. - 448. - 449. - 450. - 451. - 452. - 453. - 454. - 455. - 456. - 457. - 458. - 459. - 460. - 461. - 462. - 463. - 464. - 465. - 466. - 467. - 468. - 469. - 470. - 471. - 472. - 473. - 474. - 475. - 476. - 477. - 478. - 479. - 480. - 481. - 482. - 483. - 484. - 485. - 486. - 487. - 488. - 489. - 490. - 491. - 492. - 493. - 494. - 495. - 496. - 497. - 498. - 499. - 500. - 501. - 502. - 503. - 504. - 505. - 506. - 507. - 508. - 509. - 510. - 511. - 512. - 513. - 514. - 515. - 516. - 517. - 518. - 519. - 520. - 521. - 522. - 523. - 524. - 525. - 526. - 527. - 528. - 529. - 530. - 531. - 532. - 533. - 534. - 535. - 536. - 537. - 538. - 539. - 540. - 541. - 542. - 543. - 544. - 545. - 546. - 547. - 548. - 549. - 550. - 551. - 552. - 553. - 554. - 555. - 556. - 557. - 558. - 559. - 560. - 561. - 562. - 563. - 564. - 565. - 566. - 567. - 568. - 569. - 570. - 571. - 572. - 573. - 574. - 575. - 576. - 577. - 578. - 579. - 580. - 581. - 582. - 583. - 584. - 585. - 586. - 587. - 588. - 589. - 590. - 591. - 592. - 593. - 594. - 595. - 596. - 597. - 598. - 599. - 600. - 601. - 602. - 603. - 604. - 605. - 606. - 607. - 608. - 609. - 610. - 611. - 612. - 613. - 614. - 615. - 616. - 617. - 618. - 619. - 620. - 621. - 622. - 623. - 624. - 625. - 626. - 627. - 628. - 629. - 630. - 631. - 632. - 633. - 634. - 635. - 636. - 637. - 638. - 639. - 640. - 641. - 642. - 643. - 644. - 645. - 646. - 647. - 648. - 649. - 650. - 651. - 652. - 653. - 654. - 655. - 656. - 657. - 658. - 659. - 660. - 661. - 662. - 663. - 664. - 665. - 666. - 667. - 668. - 669. - 670. - 671. - 672. - 673. - 674. - 675. - 676. - 677. - 678. - 679. - 680. - 681. - 682. - 683. - 684. - 685. - 686. - 687. - 688. - 689. - 690. - 691. - 692. - 693. - 694. - 695. - 696. - 697. - 698. - 699. - 700. - 701. - 702. - 703. - 704. - 705. - 706. - 707. - 708. - 709. - 710. - 711. - 712. - 713. - 714. - 715. - 716. - 717. - 718. - 719. - 720. - 721. - 722. - 723. - 724. - 725. - 726. - 727. - 728. - 729. - 730. - 731. - 732. - 733. - 734. - 735. - 736. - 737. - 738. - 739. - 740. - 741. - 742. - 743. - 744. - 745. - 746. - 747. - 748. - 749. - 750. - 751. - 752. - 753. - 754. - 755. - 756. - 757. - 758. - 759. - 760. - 761. - 762. - 763. - 764. - 765. - 766. - 767. - 768. - 769. - 770. - 771. - 772. - 773. - 774. - 775. - 776. - 777. - 778. - 779. - 780. - 781. - 782. - 783. - 784. - 785. - 786. - 787. - 788. - 789. - 790. - 791. - 792. - 793. - 794. - 795. - 796. - 797. - 798. - 799. - 800. - 801. - 802. - 803. - 804. - 805. - 806. - 807. - 808. - 809. - 810. - 811. - 812. - 813. - 814. - 815. - 816. - 817. - 818. - 819. - 820. - 821. - 822. - 823. - 824. - 825. - 826. - 827. - 828. - 829. - 830. - 831. - 832. - 833. - 834. - 835. - 836. - 837. - 838. - 839. - 840. - 841. - 842. - 843. - 844. - 845. - 846. - 847. - 848. - 849. - 850. - 851. - 852. - 853. - 854. - 855. - 856. - 857. - 858. - 859. - 860. - 861. - 862. - 863. - 864. - 865. - 866. - 867. - 868. - 869. - 870. - 871. - 872. - 873. - 874. - 875. - 876. - 877. - 878. - 879. - 880. - 881. - 882. - 883. - 884. - 885. - 886. - 887. - 888. - 889. - 890. - 891. - 892. - 893. - 894. - 895. - 896. - 897. - 898. - 899. - 900. - 901. - 902. - 903. - 904. - 905. - 906. - 907. - 908. - 909. - 910. - 911. - 912. - 913. - 914. - 915. - 916. - 917. - 918. - 919. - 920. - 921. - 922. - 923. - 924. - 925. - 926. - 927. - 928. - 929. - 930. - 931. - 932. - 933. - 934. - 935. - 936. - 937. - 938. - 939. - 940. - 941. - 942. - 943. - 944. - 945. - 946. - 947. - 948. - 949. - 950. - 951. - 952. - 953. - 954. - 955. - 956. - 957. - 958. - 959. - 960. - 961. - 962. - 963. - 964. - 965. - 966. - 967. - 968. - 969. - 970. - 971. - 972. - 973. - 974. - 975. - 976. - 977. - 978. - 979. - 980. - 981. - 982. - 983. - 984. - 985. - 986. - 987. - 988. - 989. - 990. - 991. - 992. - 993. - 994. - 995. - 996. - 997. - 998. - 999. - 1000. - 1001. - 1002. - 1003. - 1004. - 1005. - 1006. - 1007. - 1008. - 1009. - 1010. - 1011. - 1012. - 1013. - 1014. - 1015. - 1016. - 1017. - 1018. - 1019. - 1020. - 1021. - 1022. - 1023. - 1024. - 1025. - 1026. - 1027. - 1028. - 1029. - 1030. - 1031. - 1032. - 1033. - 1034. - 1035. - 1036. - 1037. - 1038. - 1039. - 1040. - 1041. - 1042. - 1043. - 1044. - 1045. - 1046. - 1047. - 1048. - 1049. - 1050. - 1051. - 1052. - 1053. - 1054. - 1055. - 1056. - 1057. - 1058. - 1059. - 1060. - 1061. - 1062. - 1063. - 1064. - 1065. - 1066. - 1067. - 1068. - 1069. - 1070. - 1071. - 1072. - 1073. - 1074. - 1075. - 1076. - 1077. - 1078. - 1079. - 1080. - 1081. - 1082. - 1083. - 1084. - 1085. - 1086. - 1087. - 1088. - 1089. - 1090. - 1091. - 1092. - 1093. - 1094. - 1095. - 1096. - 1097. - 1098. - 1099. - 1100. - 1101. - 1102. - 1103. - 1104. - 1105. - 1106. - 1107. - 1108. - 1109. - 1110. - 1111. - 1112. - 1113. - 1114. - 1115. - 1116. - 1117. - 1118. - 1119. - 1120. - 1121. - 1122. - 1123. - 1124. - 1125. - 1126. - 1127. - 1128. - 1129. - 1130. - 1131. - 1132. - 1133. - 1134. - 1135. - 1136. - 1137. - 1138. - 1139. - 1140. - 1141. - 1142. - 1143. - 1144. - 1145. - 1146. - 1147. - 1148. - 1149. - 1150. - 1151. - 1152. - 1153. - 1154. - 1155. - 1156. - 1157. - 1158. - 1159. - 1160. - 1161. - 1162. - 1163. - 1164. - 1165. - 1166. - 1167. - 1168. - 1169. - 1170. - 1171. - 1172. - 1173. - 1174. - 1175. - 1176. - 1177. - 1178. - 1179. - 1180. - 1181. - 1182. - 1183. - 1184. - 1185. - 1186. - 1187. - 1188. - 1189. - 1190. - 1191. - 1192. - 1193. - 1194. - 1195. - 1196. - 1197. - 1198. - 1199. - 1200. - 1201. - 1202. - 1203. - 1204. - 1205. - 1206. - 1207. - 1208. - 1209. - 1210. - 1211. - 1212. - 1213. - 1214. - 1215. - 1216. - 1217. - 1218. - 1219. - 1220. - 1221. - 1222. - 1223. - 1224. - 1225. - 1226. - 1227. - 1228. - 1229. - 1230. - 1231. - 1232. - 1233. - 1234. - 1235. - 1236. - 1237. - 1238. - 1239. - 1240. - 1241. - 1242. - 1243. - 1244. - 1245. - 1246. - 1247. - 1248. - 1249. - 1250. - 1251. - 1252. - 1253. - 1254. - 1255. - 1256. - 1257. - 1258. - 1259. - 1260. - 1261. - 1262. - 1263. - 1264. - 1265. - 1266. - 1267. - 1268. - 1269. - 1270. - 1271. - 1272. - 1273. - 1274. - 1275. - 1276. - 1277. - 1278. - 1279. - 1280. - 1281. - 1282. - 1283. - 1284. - 1285. - 1286. - 1287. - 1288. - 1289. - 1290. - 1291. - 1292. - 1293. - 1294. - 1295. - 1296. - 1297. - 1298. - 1299. - 1300. - 1301. - 1302. - 1303. - 1304. - 1305. - 1306. - 1307. - 1308. - 1309. - 1310. - 1311. - 1312. - 1313. - 1314. - 1315. - 1316. - 1317. - 1318. - 1319. - 1320. - 1321. - 1322. - 1323. - 1324. - 1325. - 1326. - 1327. - 1328. - 1329. - 1330. - 1331. - 1332. - 1333. - 1334. - 1335. - 1336. - 1337. - 1338. - 1339. - 1340. - 1341. - 1342. - 1343. - 1344. - 1345. - 1346. - 1347. - 1348. - 1349. - 1350. - 1351. - 1352. - 1353. - 1354. - 1355. - 1356. - 1357. - 1358. - 1359. - 1360. - 1361. - 1362. - 1363. - 1364. - 1365. - 1366. - 1367. - 1368. - 1369. - 1370. - 1371. - 1372. - 1373. - 1374. - 1375. - 1376. - 1377. - 1378. - 1379. - 1380. - 1381. - 1382. - 1383. - 1384. - 1385. - 1386. - 1387. - 1388. - 1389. - 1390. - 1391. - 1392. - 1393. - 1394. - 1395. - 1396. - 1397. - 1398. - 1399. - 1400. - 1401. - 1402. - 1403. - 1404. - 1405. - 1406. - 1407. - 1408. - 1409. - 1410. - 1411. - 1412. - 1413. - 1414. - 1415. - 1416. - 1417. - 1418. - 1419. - 1420. - 1421. - 1422. - 1423. - 1424. - 1425. - 1426. - 1427. - 1428. - 1429. - 1430. - 1431. - 1432. - 1433. - 1434. - 1435. - 1436. - 1437. - 1438. - 1439. - 1440. - 1441. - 1442. - 1443. - 1444. - 1445. - 1446. - 1447. - 1448. - 1449. - 1450. - 1451. - 1452. - 1453. - 1454. - 1455. - 1456. - 1457. - 1458. - 1459. - 1460. - 1461. - 1462. - 1463. - 1464. - 1465. - 1466. - 1467. - 1468. - 1469. - 1470. - 1471. - 1472. - 1473. - 1474. - 1475. - 1476. - 1477. - 1478. - 1479. - 1480. - 1481. - 1482. - 1483. - 1484. - 1485. - 1486. - 1487. - 1488. - 1489. - 1490. - 1491. - 1492. - 1493. - 1494. - 1495. - 1496. - 1497. - 1498. - 1499. - 1500. - 1501. - 1502. - 1503. - 1504. - 1505. - 1506. - 1507. - 1508. - 1509. - 1510. - 1511. - 1512. - 1513. - 1514. - 1515. - 1516. - 1517. - 1518. - 1519. - 1520. - 1521. - 1522. - 1523. - 1524. - 1525. - 1526. - 1527. - 1528. - 1529. - 1530. - 1531. - 1532. - 1533. - 1534. - 1535. - 1536. - 1537. - 1538. - 1539. - 1540. - 1541. - 1542. - 1543. - 1544. - 1545. - 1546. - 1547. - 1548. - 1549. - 1550. - 1551. - 1552. - 1553. - 1554. - 1555. - 1556. - 1557. - 1558. - 1559. - 1560. - 1561. - 1562. - 1563. - 1564. - 1565. - 1566. - 1567. - 1568. - 1569. - 1570. - 1571. - 1572. - 1573. - 1574. - 1575. - 1576. - 1577. - 1578. - 1579. - 1580. - 1581. - 1582. - 1583. - 1584. - 1585. - 1586. - 1587. - 1588. - 1589. - 1590. - 1591. - 1592. - 1593. - 1594. - 1595. - 1596. - 1597. - 1598. - 1599. - 1600. - 1601. - 1602. - 1603. - 1604. - 1605. - 1606. - 1607. - 1608. - 1609. - 1610. - 1611. - 1612. - 1613. - 1614. - 1615. - 1616. - 1617. - 1618. - 1619. - 1620. - 1621. - 1622. - 1623. - 1624. - 1625. - 1626. - 1627. - 1628. - 1629. - 1630. - 1631. - 1632. - 1633. - 1634. - 1635. - 1636. - 1637. - 1638. - 1639. - 1640. - 1641. - 1642. - 1643. - 1644. - 1645. - 1646. - 1647. - 1648. - 1649. - 1650. - 1651. - 1652. - 1653. - 1654. - 1655. - 1656. - 1657. - 1658. - 1659. - 1660. - 1661. - 1662. - 1663. - 1664. - 1665. - 1666. - 1667. - 1668. - 1669. - 1670. - 1671. - 1672. - 1673. - 1674. - 1675. - 1676. - 1677. - 1678. - 1679. - 1680. - 1681. - 1682

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Industrie und Handel.

Robt u. Wiensberger A.G. für Bijouterie, Pforzheim. Der Reingewinn für das am 30. April abgelaufene Geschäftsjahr beträgt nach Abzug von 138 554,27 M für Abschreibungen 1 457 972,22 M...

S. Fuchs, Waggon-Fabrik, Heidelberg. An der Berliner Börse ist laut „Taz“ die Zulassung der neuen Aktien verlangt worden, weil sich in der Stellung der Vorzugsaktien Unklarheiten ergeben haben.

Die badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen fordert die Aktionäre auf zur Durchführung des Bezugsrechtes auf 180 000 neue Stammaktien, die für 1921 dividendenberechtigt sind...

Allgemeiner deutscher Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Stuttgart. Die Prämien nach 3 Abteilungen belaufen sich auf 89,2 Mill. M (59,4). Der Gesamtüberschuss beträgt 4,37 Mill. M (2,05).

Der Aufsichtsrat der Commerz- und Privatbank. Die Commerz- und Privatbank, die nach ihrer stattgefundenen Vereinigung mit der Mitteldeutschen Privatbank in die Reihe der Großbanken eingetreten ist...

Marl) gegenüberstehen, sodaß auf 2100 M Verbindlichkeiten 70 M flüssige Mittel (gegen 76,80 i. V.) kommen. Die Konjunkturbeteiligungen werden mit 48 005 223 118 921 350 M, die dauernden Beteiligungen mit 39 456 513 (12 332 040) M aufgeführt...

Wirtschaftspolitisches.

Die Ausnutzung der Redarwasserkräfte wird nunmehr vorwiegend durch den Bau von Kraftwerken organisiert werden. Unter den zu beteiligenden Agierungen, Körperschaften und Privatgesellschaften ist eine Klärung insoweit erzielt worden, daß die Gründung der unter dem Namen „Redar A. G. in Stuttgart“...

Die Ausnutzung der Redarwasserkräfte wird nunmehr vorwiegend durch den Bau von Kraftwerken organisiert werden. Unter den zu beteiligenden Agierungen, Körperschaften und Privatgesellschaften ist eine Klärung insoweit erzielt worden...

Die Ausnutzung der Redarwasserkräfte wird nunmehr vorwiegend durch den Bau von Kraftwerken organisiert werden. Unter den zu beteiligenden Agierungen, Körperschaften und Privatgesellschaften ist eine Klärung insoweit erzielt worden...

Notierungen der Berliner Börse vom 27. Mai

Table with columns for various stock categories: Industrie-Aktien, Kolonialwerte, Schiffahrtswerte, Bank-Aktien, Festverzinsliche Papiere. Lists various companies and their prices.

Vom Valutamarkt.

Table showing exchange rates for various locations: Amsterdam, Brüssel, London, Paris, etc. Columns include 'Telegraph. Auszahlung' and 'Gold | Brief'.

Frankfurter Devisennotierungen.

Table showing exchange rates for Frankfurt: Amsterdam, Brüssel, London, Paris, etc. Columns include 'Telegraph. Auszahlung' and 'Gold | Brief'.

Zürcher Devisennotierungen.

Table showing exchange rates for Zurich: Holland, Deutschland, Wien, Paris, London, etc. Columns include 'Telegraph. Auszahlung' and 'Gold | Brief'.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 27. Mai

Table with columns for Bank- und Industrie-Aktien. Lists various companies and their prices.

Advertisement for Sinner's soups and meals. Text: 'Mit Sinner Würze Supp' und Speisen. Du wirfst die Sinner-Würze preislos!' Includes an image of a soup can.

Advertisement for Para-Likör Sinner A.G. and other products. Text: 'Der beste Zahler für Schuhe - Kleider - Wäsche usw.' Includes 'Radikal' and 'Haarausfall' sections.

Advertisement for M. Schneider clothing. Text: 'Neue, billige Preise für Hochsommer-Bekleidung.' Lists various clothing items and prices.

Advertisement for Carl Lassen. Text: 'Wanzentod in 30 Minuten. Ihr Paßbild. Baubund-Möbel. Wohnd- und Esszimmer. Herren-Zimmer. Schlafzimmer. Küchen etc.'

Advertisement for G. Tschertner, Karlsruhe. Text: 'Handfeuerlöscher. Der sich in Ernstfällen massenhaft glänzend bewährt.' Includes contact information.

Advertisement for M. Schneider shoes. Text: 'Erbprinzenstr. 31. 8986. Ludwigsplatz.' Includes contact information.

Advertisement for Badischer Baubund. Text: 'Baubund-Möbel. Wohnd- und Esszimmer. Herren-Zimmer. Schlafzimmer. Küchen etc.' Includes contact information.